



Hinweise zur Erstellung wissenschaftlicher Texte

Fassung vom Sommersemester 2025

Vorab: Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten?

- Wissenschaftliches Arbeiten zielt darauf, eine zuvor festgelegte **(Forschungs-)Frage** strukturiert und methodisch kontrolliert zu beantworten. Wer wissenschaftlich arbeitet, stellt also nicht einfach alle auffindbaren Informationen zu einem bestimmten Thema zusammen, sondern **konzipiert** seine Texte stets mit Blick auf die leitende Fragestellung.
- **Strukturiert** heißt: Wissenschaftliche Texte stellen ein geordnetes Ganzes bzw. ein Gefüge dar, das auf die Fragestellung der Arbeit rückbezogen ist. Dabei ist es möglich (wenn auch nicht immer nötig) die Schritte auszuweisen, die Sie zur Beantwortung der Forschungsfrage benötigen.
- **Methodisch kontrolliert** heißt: Wissenschaftliche Texte müssen nach den für ihr jeweiliges Fach geltenden Standards angefertigt werden. In den Geisteswissenschaften – und damit auch in der Theologie – gehört zu diesen Standards v. a. die intersubjektive **Überprüfbarkeit** und der argumentative Charakter Ihres Textes.

Was sind die ersten Schritte?

- Bevor Sie mit der Erstellung des Textes beginnen, überlegen Sie, wie Sie diesen strukturieren wollen. Das dient sowohl Ihrer eigenen Vergewisserung, was Sie eigentlich vorhaben, als auch der Kohärenz des entstehenden Textes.
- Die **Aufgabe** eines wissenschaftlichen Textes ist es, die zu einem Thema gehörenden Fragestellungen zu beantworten und die damit verbundenen Probleme zu bearbeiten. Das bedeutet, dass es nicht genügt, Zitate aneinanderzureihen, Inhaltsangaben von Texten zu kombinieren etc.: Vielmehr soll die Darstellung und Diskussion von Gedanken und Texten von der **Fragestellung** geleitet sein.
- Die **Literatur**, die Sie heranziehen, muss zum jeweiligen Thema passen und möglichst einschlägig sein. Es liegt nahe, die im Seminar behandelten Texte sowie die in der Diskussion erreichten Einsichten zu berücksichtigen, soweit sie für die jeweilige Aufgabenstellung relevant sind.
- Die **Struktur** Ihres Textes sollte beim Lesen gut nachvollziehbar sein und sich aus der Fragestellung ergeben. Falls vor allem ein Primärtext bearbeitet wird, genügt es nicht, diesen bloß zusammenzufassen: das ist für sich genommen noch keine wissenschaftliche Leistung! Vielmehr geht es um die eigenständige Bearbeitung einer bestimmten Aufgabenstellung (s. o.).
- **Literatur** sollte in einem Umfang herangezogen werden, welcher der Länge Ihres Textes sowie dem jeweiligen Thema entspricht; hier kann sich im Zweifel das Gespräch mit der Dozentin/dem Dozenten empfehlen.



- Formales:** ▶ Gängige Schriftart (z. B. Arial, Times New Roman, Calibri, Helvetica),
▶ Schriftgröße 11 oder 12 (Fußnoten 9 oder 10),
▶ Seitennummerierung,
▶ Zeilenabstand i. d. R. 1,5.

Umfang und Bestandteile

Notwendige **Bestandteile** einer schriftlichen wissenschaftlichen Prüfungsleistung sind Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis (diese werden beim Umfang nicht mitgezählt):

- Das **Deckblatt** enthält: Name, Adresse, E-Mail-Adresse, Studiengang, Fachsemester, Matrikelnummer, Titel und Semester der zugehörigen Lehrveranstaltung, Name der Dozierenden, Titel der Arbeit.
- Eine umfangreichere wissenschaftliche Prüfungsleistung ist i. d. R. in einzelne Fragestellungen, Arbeitsaufträge, Essays o. ä. untergliedert. Diese sollten vom **Inhaltsverzeichnis** aus leicht zu finden sein.
- Das **Literaturverzeichnis** enthält sämtliche angeführte und verwendete Literatur. Das Format der Literaturangaben muss einheitlich sein.

Methodik, Sprachliche Darstellung, Stil

- Ein wissenschaftlicher Text lebt maßgeblich von der Qualität der **Argumente**. Urteile müssen **begründet** werden, und das möglichst gut. Vermeiden Sie daher bloße Meinungsäußerungen.
- Schreiben Sie möglichst **erwägend** und nicht apodiktisch: Begründen Sie statt nur zu behaupten. Das heißt z. B., dass Sie angesichts einer (problematischen) These die Argumente sammeln, die dafür und dagegen sprechen – aus Sicht eines Autors, seines Textes, anderer Autoren, aber auch aus Ihrer eigenen Sicht.

Oder: Stellen Sie alternative Verständnismöglichkeiten wichtiger **Aussagen** dar und erläutern Sie ihre Konsequenzen. Reflektieren Sie selbst mögliche oder tatsächliche Einwände und setzen Sie sich ernsthaft mit Ihnen auseinander. So machen Sie Ihren **Überlegungsprozess** deutlich und legen sich selbst Rechenschaft darüber ab; zudem dient es der argumentativen Qualität Ihres Textes sowie der wissenschaftlichen **Transparenz** und hilft dem Verständnis des Lesers.

- Machen Sie die unterschiedlichen **Textebenen** deutlich! Trennen Sie Darstellung von Kritik. Und trennen Sie die immanente Kritik (auf Basis der Voraussetzungen des jeweiligen Autors) von der externen Kritik (auf Basis von anderen Voraussetzungen). Beide Arten von Kritik sind wichtig. Begründen Sie im letzten Fall aber, warum ein Autor auf Basis dieser ihm fremden Voraussetzungen beurteilt werden sollte.
- Unterscheiden Sie in Ihrer Argumentation und auch im Umgang mit Zitaten zwischen den verschiedenen **Aussageebenen**: der Sache selbst, die in Sprache und Erkenntnis nie ganz eingeholt wird; Konzepten, Deutungen und Beschreibungen der Sache; der Position eines Autors und Ihrer eigenen Position.



So ist der Mensch als solcher (oder erst recht ein bestimmter Mensch) zu unterscheiden von dem Konzept Mensch (etwa als „animal rationale“), von konkreten anthropologischen **Deutungen** (z. B. durch Max Scheler im Unterschied zu Aristoteles) und Ihrer eigenen Stellungnahme oder Kritik an einer Position. Ähnlich wäre sorgfältig zwischen der historischen Person Jesus von Nazareth, Jesus Christus als Gott-Mensch und zweite Person der Trinität sowie den verschiedenen Deutungen der Person Jesu Christi in kirchlichen Bekenntnissen und theologischen Positionen zu **unterscheiden**.

- Die **sprachliche Darstellung** ist ein sehr wichtiger Aspekt der Arbeit. Verständlichkeit und Klarheit sind zentrale Bewertungskriterien. Vermeiden Sie Wiederholungen. Schreiben Sie flüssige Texte mit präzisen, nüchternen Sätzen. Vermeiden Sie unnötige Fremdworte. Ganz **wichtig**: Erklären Sie die Begriffe der von Ihnen bearbeiteten Theorie(n)/Autoren bzw. die von Ihnen selbst eingeführten (aber nur so ausführlich, wie es die Fragestellung erfordert).
- **Zusammenhang**: Machen Sie dem Leser zu Anfang eines Abschnitts und an seinem Ende deutlich, wie sich das Vorhergehende bzw. das Folgende auf diesen Abschnitt bezieht. Das heißt, schreiben Sie zwischendurch über Ihren Text und machen Sie so die **Zusammenhänge** klar. Führen Sie den Leser durch Ihren Text!

Zitation und Ausweis von Quellen

- Achten Sie auf die **Einschlägigkeit** und **Wissenschaftlichkeit** der Quellen: Sie sollten sich nur auf einschlägige fachwissenschaftliche Bücher und Artikel stützen. Insbesondere Wikipedia sollten Sie allenfalls für eine erste oberflächliche Recherche heranziehen, nicht aber als Argumentationsbasis – resp. nur dann, wenn Sie die dort gefundenen Inhalte anhand wissenschaftlicher Quellen belegen können. Nur Letztere gehören dann auch in die Fußnoten und das Literaturverzeichnis.
- Zitieren Sie, falls vorhanden, nach der entsprechenden Paginierung (Seitenzahl).
- **Kennzeichnungspflicht**: Sie müssen die Herkunft aller Ideen kennzeichnen, die nicht Ihre eigenen sind und die auch nicht als Allgemeinwissen (oder selbstverständliches Wissen in Ihrem Fachgebiet) gelten können. Jede Übernahme von Texten, ob wörtlich oder sinngemäß, ist zu kennzeichnen (bei wörtlichen Zitaten durch Anführungsstriche). Ausweisung von Zitaten ist kein Selbstzweck, sondern dient der **Transparenz**. Die Übernahme von Textpassagen – wörtlich oder mit leichten Veränderungen – ohne Quellenangabe ist nicht nur unwissenschaftlich, sondern stellt auch einen u. U. strafrechtlich relevanten Täuschungsversuch dar.
- Die **Verwendung von KI-gestützten Recherche- oder Übersetzungsprogrammen** (wie ChatGPT, DeepSeek, DeepL, etc.) ist ebenfalls transparent zu machen. Falls Sie solche Programme verwendet haben, fügen Sie am Anfang oder Ende des Literaturverzeichnisses eine Notiz an, welches Programm sie zu welchem Zweck verwendet haben. Zum Umgang mit KI-generierten Texten beachten Sie die im Abschnitt „Abschluss und Abgabe“ enthaltene Eigenständigkeitserklärung.
- Die **Zitierweise** muss zweckdienlich sein: Der Leser muss überprüfen können, dass Sie die fremden Bestandteile korrekt übernommen haben.
 - Bei den Quellenangaben müssen Autor, Titel, Ort, Jahr und Seitenzahlen angegeben werden;



- bei Artikeln in Sammelbänden auch dessen Titel und Herausgeber, und
- bei Artikeln in Zeitschriften auch der Zeitschriftentitel sowie die Bandnummer.

Allgemeine Angaben ohne Seitenzahlen sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Wenn Sie sich auf bestimmte Stellen beziehen, müssen Sie auch die genaue(n) Seitenzahl(en) angeben – lediglich Autor und Jahreszahl genügt nicht! Sie sollten i. d. R. ausschließlich in Fußnoten (nicht in Klammern oder in Endnoten) zitieren; in jedem Fall muss das Vorgehen **einheitlich** sein.

- **Internetquellen** müssen ebenso nachgewiesen werden wie gedruckte Literatur. Neben Autor, Titel und (wenn erkennbar) Verfassungsjahr muss die URL angegeben werden, sowie zusätzlich das Datum, an dem man die entsprechende Quelle im Netz zuletzt gelesen hat.
- **Ausmaß direkter Zitation:** Ein guter wissenschaftlicher Text zeichnet sich durch eine eigenständig erarbeitete Argumentationslinie aus, nicht durch übermäßige Verwendung wörtlicher Zitate. Schreiben Sie möglichst viel in **eigenen Worten**. Zentrale Aussagen oder besonders prägnante Formulierungen sollten direkt zitiert werden. Diese Zitate können dann für die eigene Argumentation ausgewertet werden.
- **Literaturverzeichnis:** Am Ende eines längeren wissenschaftlichen Textes steht ein Verzeichnis der verwendeten Literatur. Damit sind zitierte Quellen gemeint, aber auch solche, die nicht direkt erwähnt wurden, jedoch inhaltlichen Einfluss auf Ihre Arbeit haben. Achten Sie auf die **Einheitlichkeit** der bibliographischen Angaben. (Achten Sie beispielsweise auf die gleichbleibende Reihenfolge bei den Angaben zu Autorennamen, Jahreszahlen etc.)

Abschluss und Abgabe

- Sie sollten Ihre Texte mindestens einmal gründlich korrekturlesen – möglichst einige Tage, nachdem Sie sie fertig gestellt haben, weil aus dieser Distanz Fehler, Argumentationslücken, Unstimmigkeiten etc. meist deutlicher auffallen als direkt nach dem Schreiben. Überprüfen Sie dabei noch einmal deren **Stringenz**. Eine – durchaus umfassende – Überarbeitung ist nicht nur normal für wissenschaftliche Texte, sondern tut ihrer Qualität in aller Regel auch gut. Achten Sie dabei auch auf unvollständige und grammatikalisch falsche Sätze, Orthographie und Zeichensetzung. Zahlreiche Fehler dieser Art mindern die **Qualität** und damit auch die Bewertung der Arbeit.
- Ein als Prüfungsleistung eingereichter wissenschaftlicher Text muss eine **Eigenständigkeitserklärung** der folgenden Form enthalten:

„Hiermit erkläre ich, dass ich die Hausarbeit [das Portfolio o. ä.] selbstständig verfasst habe, dass ich sie [es] nicht bereits zur Erlangung eines anderen Leistungsnachweises verwendet habe und dass ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen (einschließlich Internetquellen) benutzt habe.

Sofern Inhalte von KI-Werkzeugen übernommen oder diese in Zusammenarbeit mit KI-Werkzeugen erstellt wurden (z. B. Literaturrecherche, Ideensammlung, Orientierungswissen, Formulierungsvorschläge, Design-elemente), übernehme ich die Verantwortung für die getroffenen Aussagen. Mir ist bekannt, dass KI-generierte Inhalte sorgfältig auf Richtigkeit von Behauptungen, sprachliche Korrektheit, formale Aspekte,



Urheberrecht etc. zu prüfen sind und nicht unreflektiert übernommen werden können. Ferner ist mir bewusst, dass bei der Überprüfung inhaltlicher Richtigkeit KI-generierte Aussagen selbst keine Quelle darstellen, sondern stets durch Quellen aus der Literatur bestätigt werden müssen. <Datum und Unterschrift>“

Handreichungen zum richtigen Belegen von Zitaten

Abkürzungen

- ebd. = „ebenda“ : bezieht sich auf dieselbe Seite wie die letzte Fußnote.
- ders./dies. = „derselbe“ / „dieselbe“: bezieht sich auf denselben Autor/dieselbe Autorin wie die letzte Fußnote
- f.: Stelle geht auf der folgenden Seite weiter
- ff.: Stelle geht auf den folgenden Seiten weiter; diese Schreibweise ist eher zu vermeiden, besser die genauen Seiten angeben, z. B. 4-8.
- vgl. = „vergleiche“ : Kennzeichnet indirekte Zitate und weiterführende Quellen

Grundgerüst jeder bibliographischen Note (samt Beispielen)

Autorennachname, Vorname (mind. Initiale): Titel des Werkes. Publikationsort, Erscheinungsjahr, zitierte Seitenzahl.

Beispiel: Hünermann, Peter: Jesus Christus – Gottes Wort in der Zeit. Eine systematische Christologie. Münster 1994, 121.

Nicht notwendig, ggf. sogar falsch, sind Angaben wie akademische Titel oder die ISBN-Nummer. Fakultativ sind Reihennummern (z. B. „Wege der Forschung“-Bände).

Folgende Informationen sind dagegen **notwendig** (falls verfügbar): Titel, Untertitel, Herausgeber (soll ein **Sammelband** als solcher zitiert werden, dann tritt der Herausgeber an die Stelle des Autors), ggf. Bandnummer, Seitenzahlen d. Aufsatzes, Seitenzahl(en) des Zitats.

Beispiel für Zitation aus einem Sammelband: Greshake, Gisbert: Der Wandel der Erlösungsvorstellungen in der Theologiegeschichte. In: Scheffczyk, Leo/Affemann, Rudolf (Hrsg.), Erlösung und Emanzipation (QD 61). Freiburg i. Br. 1973, 69-101, 72.

Zeitschriften: Hier erfolgt i. d. R. keine Nennung der Herausgeber; Zeitschriftentitel werden oftmals in offizieller Abkürzung genannt; Untertitel der Zeitschrift (nicht der Aufsätze!) entfallen, ebenso der Verlagsort.

Beispiel: Rudolph, Enno: Europas unsterbliche Seele. In: Dialektik. Bd. 2. 1997, 11-33, 17.



Lexikonartikel: Vgl. Sammelbände. Allerdings gibt man i. d. R. einen Vorsatz wie „Stichwort“ oder „Art.“ vor dem Titel an oder setzt diesen in Anführungsstriche; es werden häufig Spalten („Sp.“) statt Seiten benannt. Die Autorenangabe des Artikels kann ggf. weggelassen werden.

Beispiel: Drumm, Joachim: „Dogmenentwicklung“, in: LThK³ Bd. 10, Sp. 295-298, 296.